

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 248.

Sonntag den 21. October.

1860.

Ernst Moriz Arndt.

(Schluß.)

Nach seiner Wiederherstellung nun fuhr er fort sich schriftstellerisch an den politischen Tagesfragen zu betheiligen. Nachdem er früher einige historische Werke, besonders über Schweden, herausgegeben, stellte er im Jahre 1845 eine Anzahl seiner werthvollsten kleinern Schriften in den „Schriften für und an seine lieben Deutschen“ in drei Bänden zusammen, ließ auch eine Darstellung seines vielbewegten Lebens in den „Erinnerungen aus meinem äußern Leben“ drucken, welche in kurzer Zeit drei Ausgaben erlebte. Und das deutsche Volk blieb in der That seiner eingedenk: als im April 1848 zur deutschen Nationalversammlung Abgeordnete entsandt werden sollten, ward der greise Dichter im 15. rheinpreussischen Bezirk nach Frankfurt gewählt. Dort schloß er sich an die constitutionelle sogenannte Erbklaiserpartei an, deren Haupt Heinrich v. Gagern war. Auf Benedek's Antrag ward er in der zweiten Sitzung der Nationalversammlung durch eine feierliche Erhebung aller Abgeordneten begrüßt, die in ihm, dem Veteranen, das gleichsam verkörperte Princip der deutschen Ehre und Freiheit erscheinen sahen, zu dessen Wahrung und Vertretung sie zusammengelassen waren. Man hat dann unseren Arndt zu den Ehrendeputationen gewählt, welche dem Reichsverweser, und später — wiewohl vergeblich! — dem gewählten Kaiser zu huldigen abgesandt wurden. Nachdem er am 21. Mai 1849 mit der Partei Gagern aus der Versammlung getreten war, fuhr er auch nach der Auflösung derselben fort die von der großen Mehrzahl ihrer Mitglieder vertretenen Grundsätze der Ehre und des Rechts zu vertheidigen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat er auch den schmäblich gekränkten und elendiglich verlassenen Schleswig-Holsteiner Worte des Trostes und der Mahnung zuge-

rufen, ja im 88. Lebensjahre mit jugendlicher Frische uns das Bild der großen Zeit, wo er mit den Tapfersten und Besten unseres Volkes die Befreiung des Vaterlandes vorbereitete und vollzog, an der Gestalt des herrlichen Stein aufs Neue vorgeführt. Dann ward er stiller; zuletzt beschlich den Hochbetagten wohl die Ahnung seines nahenden Todes, den er denn am 29. Januar nach kurzem Krankenlager überstanden, und am 1. Februar haben wir die Reste des theuren Greises zur letzten Ruhestätte geleitet, die er sich an der Seite seines jüngsten Sohnes im Schatten einer von ihm selbst gepflanzten Eiche ausgewählt hatte.

So ist denn wieder ein großer, ein edler Mann unseres Volkes dahin, ein frischer, tapferer, frommer, deutscher Mann — so wie es wohl Wenige sind oder gewesen sind. Ein Herz voll Wärme und Innigkeit der Liebe erhielt ihn bis zum höchsten Greisenalter in Jugendfrische; seine Tapferkeit hat er allerwege bewährt, in Worten wie in Thaten, in unerschrockenem Freimuth wie in aussharrendem Hoffen. Aber Arndt war auch ein frommer Mann, welcher in kindlicher Demuth Gutes und Böses (wie Menschen es nennen) aus Gottes allgewaltiger Hand ohne Murren nahm, und Gott in allen Dingen unbedingt die Ehre gab: darum hat Gott ihm auch Ehre gegeben. Und über dem allem war er ein deutscher Mann: seine Herzensfrische, seine Tapferkeit, seine Frömmigkeit, seine Gedanken, Worte und Lieder — alles ist ächt deutsch. Darum soll er uns auch Allen zum Vorbild dienen wie wir zu wirken und zu leben haben. Sein starker Glaube an die unvergängliche Kraft der deutschen Nation soll unser Glaube, seine treue Liebe zum großen Vaterland soll unsere Liebe, seine unerschütterliche Hoffnung auf dessen Wiedergeburt zur rechten Einheit soll unsere Hoffnung sein.



Der Freiherr von Stein.

Was ist es, das wir an diesem Manne so sehr lieben, so sehr bewundern, und wodurch er so große Erfolge erzielte? Nicht die Gediegenheit seines Charakters allein, nicht sein umfangreiches Wissen, auch nicht seine glänzenden Geistesgaben ziehen uns so sehr zu ihm hin; sondern, Stein war nicht bloß ein deutscher, er war, was so selten vereint sich findet, ein christlicher Staatsmann, und durch sittlich-religiöse Erziehung und Bildung eine Nation zu heben, war die Grundidee all seines Strebens; sie war ihm aber nicht abgetrennt von jener wissenschaftlichen Ausbildung, wie sie in den Forderungen der Zeit gelegen ist; denn Bildung, so meinte er, erhebe ein Volk; sie sei die wahre Lebensbedingung gedeihlichen Fortschritts in Ordnung, Kraft und Wohlfahrt. Er hat, wie der „alte Soldat“ und Erbauer der Feste Ehrenbreitenstein¹⁾ und wie der ehemalige Minister v. Wangenheim,²⁾ tiefe Blicke in die Zustände des Erziehungs- und Schulwesens gethan, so daß die Ergebnisse seiner Studien und Betrachtungen für die praktische Pädagogik bedeutender erscheinen, als die der meisten Männer von Fach. Das ganze Leben war ihm eine Erziehungsanstalt, durch welche ein Faden hindurchlaufe, den eine unsichtbare göttliche Hand gesponnen, dessen Richtung der Mensch folgen müsse und dessen Zusammenhang er nicht ungestraft störe. Dabei erscheint es immer auffallend, daß er philosophischen Studien nicht oblag und nicht von der geistig und sittlich so gediegenen Persönlichkeit des Königsberger Philosophen angezogen wurde, zumal da sein innigster Freund Rehberg auf der Universität zu Göttingen der aufgehenden Kantischen Philosophie sich hingab und ihre Entwicklung bis zur Ueberfättigung verfolgte, es auch bekannt ist, daß Anhänger gerade dieser Schule es waren, welche, klar erkennend, was Ehre und Pflicht zu thun geboten, den ersten preussischen Landtag zu Königsberg beriefen, welcher für die Befreiung Deutschlands wichtiger gewesen ist, als der Brand von

1) Betrachtungen und Urtheile des Generals v. Aker über die politischen, kirchlichen und pädagogischen Parteibestrebungen unsers Jahrs. Mitgeth. von Eilers. 2 Hfte. Saarbrücken 1857—60.

2) S. Eilers meine Wanderung 5, Abschnitt 6: die Wirksamkeit des Freiherrn v. Wangenheim auf den Gebieten der deutschen Bundesverfassung und des deutschen Kirchen- und Schulwesens.

Moskau und die 26 Grad Kälte.³⁾ Aber Stein hatte an dem köstlichen Schatz seines Glaubens genug; auch wollte er von einem zu tiefen Versenken in das Studium der Philosophie nichts wissen,⁴⁾ hierin einem ächten Römer gleich, dessen Gedanken nach dem Berufe des weltherrschenden Staats mehr auf das Praktische und vor Allem auf das Staatsleben gerichtet sein sollten. Ihm ist es

3) Vergl. der preussische Landtag im Februar 1813. Von Aug. Witt in Raumer's historischem Taschenbuche für 1857.

4) Steffens erzählt in seinem umfangreichen Werke: Was ich erlebte; über seine Zusammenkunft mit Stein in Dresden im Jahre 1813: Er, der mächtige Mann der unmittelbaren That, der den Augenblick, wie er ihm vorlag, ergriff, durchschaute und zu beherrschen mußte, war oder äußerte sich wenigstens als ein Feind der Speculation und griff mich, als einen speculativ Construirenden, geradezu schonungslos und mit Härte an, als wollte er den Versuch anstellen, ob ich ihn zu bekämpfen wagte. Sein Angriff war mir eine Herausforderung und ich nahm sie an. Ich ward einigemal in Dresden zur Tafel geladen; nur Moriz Arndt und ich waren die Gäste. Sure Construction a priori, sagte er, sind leere Worte, armseliges Schulgeschwätz und recht eigentlich dazu gemacht, alle Thaten zu lähmen. — Excellenz, antwortete ich, wenn ich auch a priori construiren, so hätte doch diese vermeintliche Construction eine praktische Richtung; ich würde sonst nicht das Glück haben, in diesem Augenblick in diesem Kleide Ihnen gegenüber zu stehen. Aber die Bemühung, Alles, was man innerlich erfährt, Alles, was man wahrhaft erlebt, als das, was es ist, nicht bloß, was es scheint, in geistiger Einheit zu erkennen, ist nicht eine willkürliche Geburt von diesem oder jenem, es ist eine wahrhaft deutsche, und wenn mein großer Lehrer und Freund Schelling die tiefe nationale Richtung beherrscht, so ist es, weil er, wie alle Herrscher, aus ihr hervorgegangen ist. — Ja, antwortete Stein, das weiß ich wohl, daß die deutsche Jugend von dieser leeren speculativen Krankheit angesteckt ist; der Deutsche hat einen unglücklichen Heng zur Grubelei, daher begreift er die Gegenwart nicht und ist von jeher eine sichere Beute seiner schlauen und gewandteren Feinde geworden. — Excellenz, antwortete ich, zwar hat die Jugend auf eine erfreuliche Weise sich in Masse erhoben, dennoch ist eine nicht geringe Zahl zu Hause geblieben. Ich möchte eine Wette darauf wagen, daß kein einziger Angestetzter unter diesen ist. Wer ist Kühner hervorgetreten, wer hat das Volk entschiedener entflammt, als es galt, den Feind mit geistigen Waffen zu bekämpfen, als die zwei speculativ grubelnden Deutschen, Fichte und Schleiermacher? — Ich erschrock fast über die etwas derbe Freimüthigkeit, mit der ich mich geäußert hatte. Stein that zornig, lachte aber dabei laut auf. Am Ende, rief er aus, bin ich selbst ein unpraktischer Grubler, der sich über das Grubeln in unnütze Grubeleien verliert. — Vergl. auch Pers 3, S. 336.

zwar traurig, zu sehen, wie ein so geistvoller und gelehrter Mann wie Gibbon den Untergang des Römerthums und Heidenthums bedauern, wie er die Zeiten von Trajan bis Marc Aurel für die glücklichsten, welche dem Menschengeschlechte je zu Theil wurden, ansehen könne, da sie doch weder veredelnd, noch sittlich-religiös, entwickelnd, in Wissenschaft fortschreitend waren und nur wenige durch wissenschaftliche Bildung eminente Männer erschienen und auch diese ein Compilator Plinius, ein schmeicheln-der Hofmann, sein Neffe und ein Schwäger Fronto waren, und er bedauert es, daß wir in Deutschland uns mehr mit der alten und fremden Welt, mehr mit dem Verhältniß der Klienten und Patronen, mehr mit der ägyptischen Regentenfolge Rham- ses 1, 2 und 3, als mit der Heimath beschäftigen; aber er hat doch dieses Heidenthum, diese fremde Welt, mit Liebe umfaßt, eine gründliche Beschäftigung mit den alten Sprachen als anregend, kräftigend, erfrischend und mit jedem Fortschritte neue Freuden gewährend, erkannt, aus dem Tacitus die Zweckmäßigkeit des Zweifammersystems zu erweisen versucht, an dem Aristoteles gerühmt, wie er eine zweckmäßige Vertheilung des Grundeigentums und die Erhaltung der verschiedenen Klassen der Grundeigentümer für die Basis der bürgerlichen Gesellschaft angesehen, und bei zunehmendem Hang zur Ruhe und seiner Liebe zum Landleben, unter Bauen und Pflanzen, Verbessern und Lesen den ältern Cato fleißig studirt und die Landwirthschaft gepriesen als *pius quaestus stabilissimusque, minimeque invidiosus minimeque male cogitantes sunt, qui in eo studio occupati sunt.*

Und wie die Ministerin Roland ihre Begeisterung für die Bestimmungen und Thaten des Alterthums an Plutarchs Lebensbeschreibungen entflammte und Schiller ein gründliches Studium dieses Schriftstellers anrieth, weil er über die platte Generation erhebe und zu Zeitgenossen einer bessern, kraftvollen Welt mache, so hat auch Stein gerade diesen Schriftsteller einem auf Abwege gerathenen, talentvollen Jünglinge warm empfohlen, weil es gut sei, sich mit den großen Männern der Geschichte zu umgeben und durch ihre Vorbilder gegen die zerstörenden Eindrücke verderbter und kleiner Umgebungen sich zu schützen. In Acht und Bann hat er aus dem Thucydides eine klare Grundidee von dem ganzen Sein der uns geschilderten Charaktere zu gewinnen gesucht und für die Noth des Vaterlandes eintretend an der keuschen und männlichen Beredt-

samkeit des Demosthenes sich erstarft und auch aus dieser reinen Quelle die Grundlage seiner Handlungsweise geschöpft.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 18. October der Fleischermeister Engel zu Berlin mit P. A. G. D. Dittler.

Moritzparochie: Den 14. October der Eisenbahnarbeiter Reichardt mit F. C. Gebhardt. — Der Gallore Lehmann mit J. D. Ebert.

Domkirche: Den 14. October der Schneider Kubnt mit J. Ch. B. Hammer.

Militairgemeinde: Den 9. October der Sergeant und Capitain d'armes vom Stamm des 2. Bat. 2. Magdeb. Landw.-Regim. Nr. 27 Hildebrand mit J. S. B. Hildebrand.

Neumarkt: Den 16. October der Pastor Sperling zu Pöstgl mit Th. A. Kühn.

Glauchau: Den 13. October der Güter-Verwaltungs-Assistent der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn Pohley mit G. A. Bobardt. — Den 14. der Schneider Döring mit A. F. Klär. — Der Handarbeiter Eichholz mit J. M. Knöchel.

Geborene:

Marienparochie: Den 4. August dem Nagelschmidt Sawall ein S., Carl Gottlob. — Den 23. dem Kaufmann Wagner eine T., Sophie Margarethe. — Den 13. September dem Bäckermeister Lippert ein S., Gustav Carl Otto. — Den 26. dem Fleischermeister Dettenborn eine T., Henriette Wilhelmine Clara. — Den 30. dem Maurer Hertel eine T., Bertha Emma. — Den 3. October ein unehel. S., Carl Paul. — Den 13. dem Handarbeiter Rasch eine T., todtgeb. — Den 15. dem gerichtl. Auctions-Commissar Elste ein S., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 6. August dem Tischler Lippold eine T., Josephine Emilie Anna. Den 5. September dem Bremser Burghardt ein S., Johann Heinrich Emil.

Moritzparochie: Den 4. September ein unehel. S., Oskar Ernst. — Den 15. dem Markthelfer Kopp eine T., Amalie Clara Bertha Louise. — Den 7. October eine unehel. T., Clara Margarethe. **Entbindungs-Institut:** Den 5. October eine unehel. T., Therese Auguste. — Den 11. ein unehel. S., Friedrich Wilhelm.

Domkirche: Den 1. August eine unehel. T., Christiane Caroline Sophie Louise. — Den 5. dem Klempnermeister Kurze eine T., Wilhelmine Louise Emma. — Den 11. September dem Getraidehändler Mühlenberg ein S., Louis Johannes.

Militairgemeinde: Den 24. September dem Hautboist im 2. Thüring. Infant.-Regim. Nr. 32 Dalldorf ein S., Feodor Ludwig. — Den 25. dem Sergeant von der 2. Comp. des 2. Thüring. Infant.-Regim. Nr. 32 Max ein S., Friedrich Richard.

Neumarkt: Den 29. Juli dem Fabrikant Fischer eine T., Johanne Clara Hedwig. — Den 30. August dem Nagelschmidt Bernhardt ein S., Wilhelm Franz Joseph Reinhold. — Den 17. September dem Peretin-Drucker Schmidt ein S., Friedrich Albert. — Den 2. October dem Handarbeiter Burhardt ein S., Ernst Hermann Julius.

Glauchau: Den 1. August dem Handarbeiter Sommer ein S., Andreas Carl Friedrich. — Den 6. dem Königl. Telegraphen-Beamten Fischer eine T., Adele. — Den 18. September dem Magazin-Verwalter Bester eine T., Amalie Bertha Louise. — Den 7. October dem Fleischermeister Donat ein S., Oskar.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 10. October des Salzmülers Teller Ehefrau, 45 J. 9 M. Herzkrankheit. — Den 12. des Tuchmachermeisters Ehrlich Wittwe, 76 J. Wassersucht. — Ein unehel. S., Friedrich Wilhelm, 15 T. Schwäche. — Den 13. des Kaufmanns Beerholdt S. Albert, 3 M. 22 T. Nervenschlag. — Den 14. des Polizei-

Serg. Liche S. Reinhold, 2 J. 1 M. 14 T. Luftröhrentzündung.

Ulrichsparochie: Den 10. October die unehel. Marie Bredow, 19 J. Lungenlähmung. — Des Stellmachermeisters Gerns Wittwe, 71 J. Schlagfluß.

Moritzparochie: Den 10. October der Bahnhofsarbeiter Obst, 34 J. Schwindsucht. — Den 12. des Schneidermeisters Mattha T. Marie Magdalene, 9 M. 15 T. Wasserkopf. — Den 13. des Lackfabrikanten Schmidt T. Anna, 11 J. 6 M. Herzfehler. — Den 14. des Königl. Schleusenmeisters Döfse Ehefrau, 61 J. Abzehrung. — Den 15. des Handarbeiters Peicke Ehefrau, 78 J. 6 M. Altersschwäche.

Militairgemeinde: Den 14. October des Sergeanten von der 6. Comp. des 2. Thüring. Infant.-Regim. Nr. 32 Kannegießer S. Richard, 1 J. 3 M. 3 W. Unterleibsentszündung.

Neumarkt: Den 8. October des Zimmermeisters Kreye S. Richard, 21 J. 11 M. 2 W. 6 T. Brustleiden.

Glauchau: Den 7. October des Handarbeiters Grätz S. Wilhelm Gustav, 3 M. 17 T. Gehirnleiden. — Den 10. des Zimmermanns Schüke S. Otto, 1 J. 14 T. Brustentzündung. — Des Anstreichers Boffe S. Friedrich, 3 J. Gehirnentzündung. — Den 11. des Schuhmachers Ansin S. Gustav, 7 M. Zahnkrämpfe. — Den 14. der Schuhmachermeister Nilius, 35 J. 6 M. Auszehrung.

Kirchliche Anzeige.

Sonntag den 21. October um 2 Uhr wird Pastor Dürr aus Algier über die Zustände der dortigen protestantischen Deutschen einen Vortrag in der **Neumarktkirche** halten.

